

**MAHZARIN R. BANAJI  
ANTHONY G. GREENWALD**



**WIE UNSER VERHALTEN  
UNBEWUSST GESTEUERT WIRD  
UND WAS WIR DAGEGEN  
TUN KÖNNEN**

**dtv**  
DIGITAL

Veränderungen ein: Die Psychologie stand am Rand eines Umbruchs, der heute – nach 30 Jahren – als echte Revolution gelten kann. Ausgelöst wurde diese Revolution durch neue Methoden, die bedeutende mentale Inhalte und Abläufe zum Vorschein brachten, die bei einer Introspektion nicht zugänglich waren. Wir fragten uns, ob sich diese Methoden in veränderter Form auch auf das menschliche Sozialverhalten ausweiten ließen, um in ihm bislang unbeobachtete Einflüsse offenzulegen und zu erklären. In der Rückschau auf diese Zeit sehen wir es als Glück an, dass wir in den Strudel dieser Revolution hineingeraten sind.

Die Forschungen zu unbewussten

kognitiven Prozessen, die immer noch zunehmen, haben das Verständnis des menschlichen Verhaltens schon jetzt beachtlich verändert. Sahen noch vor einem Vierteljahrhundert die meisten Forscher hinter unseren Urteilen und Handlungsweisen bewusste Überlegungen und Empfindungen am Werk, so stimmen die meisten heute wohl darin überein, dass diese zu einem Großteil ohne bewusste Überlegung zustande kommen. Tauchte der Ausdruck »unbewusst« in den Fachzeitschriften, die wir lasen und in denen wir veröffentlichten, vor 25 Jahren nur selten auf, so liest man in ihnen heute häufig den Begriff »unbewusste Kognition«, auch wenn der verwandte

Begriff »implizite Kognition« seit den 1990er-Jahren noch öfter gebraucht wird. Und während die Methoden, mit denen mentale Abläufe erforscht wurden, vor einem Vierteljahrhundert hauptsächlich noch auf Aussagen von Probanden über deren seelische Zustände und Absichten beruhten, so herrscht heute eine deutlich größere Vielfalt an Methoden. Manche kommen inzwischen ganz ohne introspektive Aussagen aus.

Freunde von Endnoten werden herausfinden, dass wir in der Nachfolge von Forschern der letzten achtzig Jahre arbeiten. Zwei dieser Vorgänger stechen als Riesen hervor, an die sich viele der nachfolgenden Wissenschaftler, uns eingenommen, anlehnen können. Gunnar

Myrdal leitete die langjährige Studie, aus der 1944 das Buch *An American Dilemma* hervorging. Sie erreichte im Zusammenschluss mit anderen Kräften, dass Rassendiskriminierung in Amerika\* ein bedeutendes Thema des öffentlichen Diskurses wurde, was es bis heute geblieben ist. Gordon Allport schuf mit seinem 1954 erschienenen Buch *The Nature of Prejudice* ein Fundament für die wissenschaftliche Erforschung von Vorurteilen, die noch heute neue wissenschaftliche Studien inspiriert.

Wie der ehemalige US-Senator Daniel Patrick Moynihan sind wir überzeugt, dass der Mensch ein Recht auf eine eigene Meinung, nicht aber ein Recht auf seine eigenen Fakten hat. Das ist in der

Realität gar nicht so einfach, da es oft unklar und umstritten ist, woraus sich Fakten generieren. Der politische Satiriker Steven Colbert prägte den Ausdruck *truthiness* als eine Tendenz, Behauptungen, die man gerne als wahr ansehen möchte, als Fakten gelten zu lassen, ohne sich an die Standards zur Verifizierung zu halten.

Colbert, der Pseudo-Konservative, machte sich über *truthiness* lustig und witzelte: »Büchern traue ich nicht. Sie bestehen nur aus Fakten, es fehlt das Herz.« Um uns nicht selbst der *truthiness* hinzugeben, halten wir uns streng an Beweise, besonders an Forschungsergebnisse, die bei einem breiten Expertenkreis auf Konsens